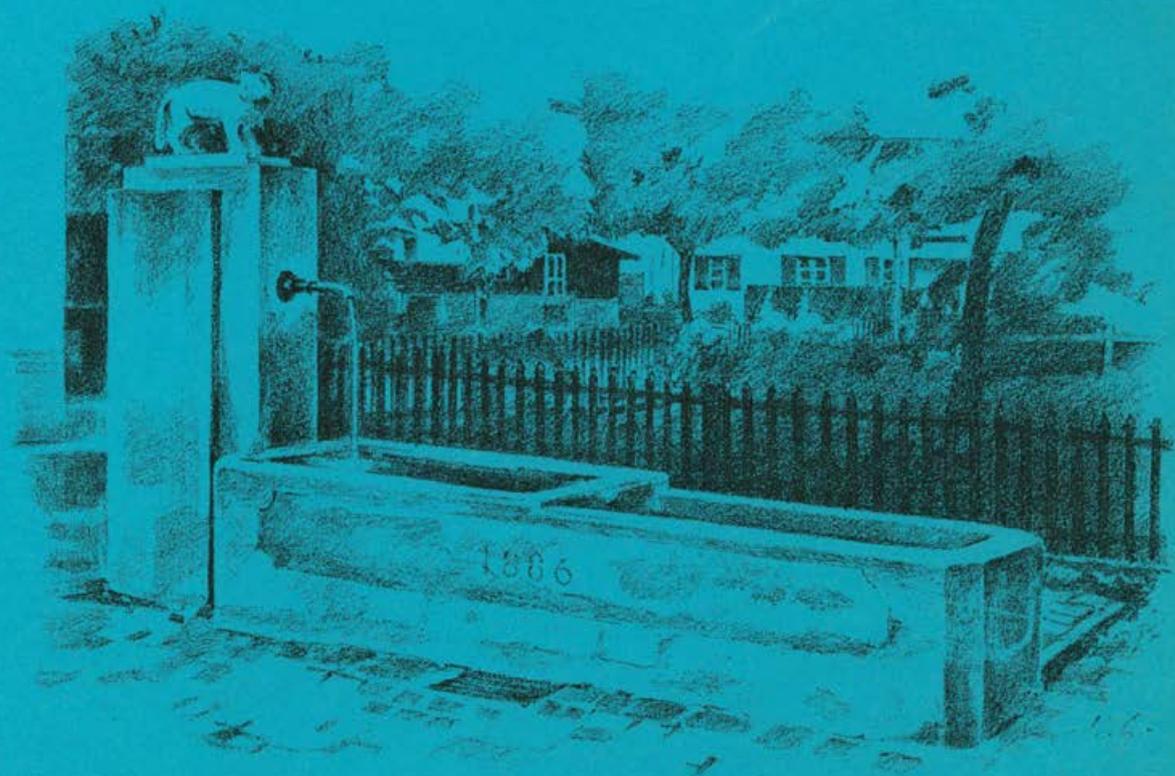


THALWILER NEUJAHRSBLATT 1983



Herausgegeben von der
Kulturkommission

Mitarbeiter:

G. Jöhl
E. Schädler
H. J. Zwicky

Druck: Anzeiger Thalwil

Titelbild:

*Katzenbrunnen im Oberdorf
Zeichnung von Heini Gut*

Vorwort

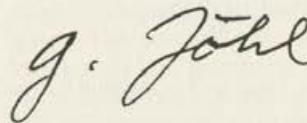
Liebe Thalwilerinnen
Liebe Thalwiler

Die Idee hat guten Anklang gefunden, jedes Jahr einen Teil der Thalwiler Geschichte in einem Neujahrsblatt vorzustellen und so den Thalwiler Einwohnern näher oder in Erinnerung zu bringen. Die Kultur-Kommission wird deshalb diese Tradition fortsetzen.

Der 2. Band der Thalwiler Neujahrsblätter beginnt mit dem vorliegenden Heft. Es ist der Thalwiler Wasserversorgung gewidmet. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Der Mensch hat sich deshalb früher stets am Wasser oder in dessen Nähe niedergelassen. Schon früh aber hat er das Wasser zu sich herangeholt, sei es für die Bewässerung sonst unfruchtbarer Landstriche oder eben für die Versorgung von Mensch und Tier mit dem lebensnotwendigen Nass in seinen Ballungszentren. Mit unerhörtem Aufwand haben z. B. die alten Römer das Wasser in Kanälen oder mittels Aquädukten über grosse Distanzen fliessen lassen. Denken wir auch an «die heiligen Wasser» im Wallis, denen sogar religiöse Bedeutung gegeben wurde.

Wasser, ein kostbares Gut. Tragen wir Sorge zu unserem Wasser, dem auch als Transportmittel und Kraftquelle eine grosse wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Sie alle, liebe Leser, sind aufgerufen, den Schutz des Wassers ernst zu nehmen. Wir vermeiden damit Versorgungs-Schwierigkeiten, negative Veränderungen in Fauna und Flora oder selbst Seuchen und Epidemien. Teure und langwierige Sanierungs-Massnahmen können wir uns ersparen. Denken Sie daran.

Zum neuen Jahr entbieten wir Ihnen die besten Wünsche für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen.



Gemeinderat
Präsident der Kulturkommission

Die Thalwiler Wasserversorgung

Von Emil Schädler

Vom Dorfbrunnen zur vollautomatischen Wasseraufbereitung und vorprogrammierten Wasserverteilung

Das Wasser, durch Strahlung der Sonne im ewigen Kreislauf gehalten, ist der unentbehrliche Vermittler und Träger allen Lebens. Ohne Wasser kein Leben, ohne Wasser keine Siedlung oder Stadt. Sauberes frisches Trinkwasser in ausreichenden Mengen — das war stets und ist auch heute noch die Sorge jeder Gemeinde.

Geschichte

Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über die Wasserversorgung in Thalwil stammen aus dem Jahre 1752. Es ist dies ein obrigkeitlicher Befehl, dass die Brunnen in der oberen Wacht sauber und rein gehalten werden sollen. Dieses Schriftstück ist anbei abgebildet und entziffert dargestellt. In diesen Jahren hatte die Gemeinde 1600 Einwohner. Vermutlich bestanden solche Wasserfassungen schon seit langen Jahren, denn die Vogel-Chronik erwähnt den ersten laufenden Brunnen in Zürich im Jahr 1430. Sodbrunnen waren nur ein-

zelne vorhanden, da wir seeseits unserer Gemeinde keine zusammenhängenden Grundwasservorkommen haben. Im 15.—18. Jahrhundert wurden Quellwasserfassungen und Röhrenbrunnen vermehrt und verbessert. — Jedermann holte dort das zu Hause benötigte Wasser; der Brunnen war der Treffpunkt des dörflichen Lebens.

Die ältesten laufenden Brunnen waren im Oberdorf (heute Katzenbrunnen), auf der Platte, im Lingg, in Ludretikon (alter Standort bei der früheren Bäckerei Kölliker), an der Hintergasse (heute katholische Kirche) sowie der eingegangene Tobelbrunnen beim Spielhof. 1782 hat «Mstr. Heinrich Staub, Der murer zu Tischenloo eine Brunnenstud samt zwey Steinernen Brunnen Trög für 100.— Franken acort genommen. Die Nachwär sei so, das die gefrörene an der Winterkelte etwas Schaden thun würde.» Ein weiteres altes Schriftstück zeigt, dass auch damals schon Streitigkeiten wegen Brunnenrechten

von den Gerichten entschieden werden mussten, es ist dies ein «Gütlicher Vergleichert zwüschent den sämtlichen Brunnengenossen zu Thallwil in dem Oberdorf und dem Ehegaumer Hs. Jakob Aschmann und Jakob Suter auch zu Thallwil in dem Oberdorf vom 7-ten Winmonat 1791». 1829 durfte jede Haushaltung Wasser zum Haus leiten, wobei der Eigentümer die Leitung und 10 Gulden in das Brunnengut zu bezahlen hatte. In diesen Jahren wurden die ersten Transportleitungen aus Holz erstellt. Diese Leitungen bestanden aus längsdurchbohrten Föhren- oder Weisstannenstämmen, die mit eisernen Verbindungen aneinander gereiht wurden, das waren Tüchel- oder Teuchelleitungen. 1824 sagt das Protokoll, dass «Nepperschmied Baumann in Chnonau Tüchelverbindungen herstellt». Die fertigen Teuchel wurden in Wassertümpeln gelagert. Eine solche «Teuchelroose» war der Böhniweiher, wo die Lagerung später untersagt und ins Stierenried im Böhni verlegt wurde. 1848 stellte der Thalwiler «Sängerpfarrer» J. J. Sprüngli das Gesuch für « $\frac{1}{2}$ Loth» Wasser für seinen laufenden Brunnen. Dem Pfarrherrn wurden durch Beschluss daraufhin « $\frac{1}{4}$ Loth

Oberkeitlichen,
 Befehl,
 Das die Brunnen in der
 Obren Wacht der Gemeind
 - Thallwyl, Sauber und Rein
 - gehalten werden sollen.

OBERKEITLICHEN BEFEHL

Dass Die Brunnen In der oberen Wacht der Gemeind Thallwyl. Sauber und Rein Behalten werden sollend,

Zu Wüssen Seige Hiermit, Demnach die Zeith und Jahr Haro, In der oberen Wacht der Gemeind Thallwyl, mit sonderem Missfallen vernehmen und Sehen Müssen, wie dass unangesehen der Zu Suber und Rein Haltung der Brunnen, Täglic Je Lenger Je mehr, die Brunnen Beth und Tröge, von aller Hand Persohnnen, wider alles Abmahnen und verworhnen, Gantz Freffentlich ohngeschochen und Boss-Haft verunsüberet und verwüestet werden, und dahero zu Besorgen, wo demme nicht gebührender Maassen, gewehret wurde, Es möchte aller Hand unraths daraus Erwachsen, gestalten das unsaubere Brunnen Wasser, den Leüthen und Vych, leichtlichen zu Schaden gereichen kann, dahero Sie die Brunnen genossen, Bei verlegung der Brunnen Cösten, für Rathsam und Guth befonden, Sich bei MHochgeachten Herren Raths Herr und Ambst Obervogt Escher anzumelden, dahero dann der Ernstliche Befehl will und Meinung ist, dass Jeder Menniglich die Brunnen Beth und Tröge unverwüestet und Sauber Lassen, zu dem Eid weder Gelten Kübel, Reiff Band noch anders Wass Es Jhmer Namen Haben Mag, darcin Stossen Legen oder einweicken, ald Etwas Unreins darcin Wäschen, Säubern oder einicherley Blunder Bei denenselben Seüberen, — Besonders aber auch mit keinem Unsauberen Geschir, darauschöpfen, Darauf alle und Jede Brunnen genossen, Vorderist die zu den Brunnen Verordneten Ober auf Sächeren, den gemessenen Befehl Zugethan, auff die darwider Handlende Persohnen, gefleissene Aufsicht — Zu Halten, und die Fehl Bahr Erfindende, mit unnachleslicher Busse ohne Ansehung der Persohn Bei 3 Pfund Gelts zu Belegen, und darumb abgestraffet werden, Es Sollend auch die Brunnen Trög —

Alle Tag ein Mahl Sauber ausgewaschen, und das Wasser Fleissig In Erforderender Ohrnung nach geleitet werden, wornacher Jeder Mänglich diser so Nöthigen Ordnung gebührende Folg Leisten, und sich Selbsten Vor Ungelegenheit, und Straaff, Zu sein Wohl Wüssen wird. —

Actum Den 3. Tg. August. A° 1752.

Chantzley Münchhoff

Obrigkeitlicher Befehl für die Oberdorf-Brunnen von 1752

Die Müssen Seige Hiermit, Demnach die Zeith -
 und Jahr Haro, In der oberen Wacht der Gemeind Thallwyl, mit -
 sonderem Missfallen vernehmen und Sehen Müssen, wie dass unangesehen
 der Zu Suber und Rein Haltung der Brunnen, Täglic Je Lenger Je
 mehr, die Brunnen Beth und Tröge, von aller Hand Persohnnen, wider
 alles Abmahnen und verworhnen, Gantz Freffentlich ohngeschochen -
 und Boss-Haft verunsüberet und verwüestet werden, und dahero
 zu Besorgen, wo demme nicht gebührender Maassen, gewehret wurde,
 Es möchte aller Hand unraths daraus Erwachsen, gestalten das
 unsaubere Brunnen Wasser, den Leüthen und Vych, leichtlichen zu -
 Schaden gereichen kann, dahero Sie die Brunnen genossen, Bei ver-
 legung der Brunnen Cösten, für Rathsam und Guth befonden, Sich
 bei MHochgeachten Herren Raths Herr und Ambst Obervogt
 Escher anzumelden, dahero dann der Ernstliche Befehl will und
 Meinung ist, dass Jeder Menniglich die Brunnen Beth und Tröge
 unverwüestet und Sauber Lassen, zu dem Eid weder Gelten Kübel,
 Reiff Band noch anders Wass Es Jhmer Namen Haben Mag, darcin
 Stossen Legen oder einweicken, ald Etwas Unreins darcin
 Wäschen, Säubern oder einicherley Blunder Bei denenselben
 Seüberen, — Besonders aber auch mit keinem Unsauberen Geschir,
 darauschöpfen, Darauf alle und Jede Brunnen genossen, Vorderist die
 zu den Brunnen Verordneten Ober auf Sächeren, den gemessenen
 Befehl Zugethan, auff die darwider Handlende Persohnen, gefleissene
 Aufsicht — Zu Halten, und die Fehl Bahr Erfindende, mit
 unnachleslicher Busse ohne Ansehung der Persohn Bei 3 Pfund
 Gelts zu Belegen, und darumb abgestraffet werden, Es Sollend
 auch die Brunnen Trög —

Alle tag ein Mahl Sauber ausgewaschen, und das Wasser Fleissig -
 In Erforderender Ohrnung nach geleitet werden, wornacher Jeder
 Mänglich diser so Nöthigen Ordnung gebührende Folg Leisten, —
 und sich Selbsten Vor Ungelegenheit, und Straaff, Zu sein Wohl
 Wüssen wird. —

- actum d. 3. August. a. 1752.

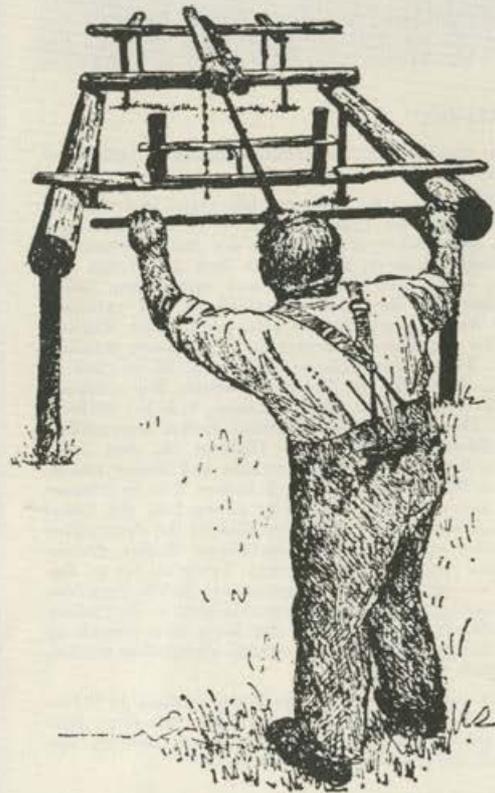
- Chantzley Münchhoff

von Blatten und $\frac{1}{4}$ Loth vom Oberdorf» zugesichert. — 1852 wurden die damaligen Brunnenarbeiten mit Fr. 3.— für den Verwalter und Fr. 2.50 für den Aufseher pro Tag entschädigt. Die Arbeitszeit war im Sommer von morgens 6 Uhr bis abends 19 Uhr und zur Winterszeit über die ganze Tageshelle. Im gleichen Jahr setzte man die Einkaufsgebühr in die Brunnengenossenschaft auf Franken 100.— fest.

Die um die Mitte des 19. Jahrhunderts stark angestiegene Bevölkerung verlangte die vermehrte Bereitstellung von frischem und besserem Wasser. Auch war die aufkommende Industrie daran stark interessiert. So stellte 1852 Armenpfleger Pfister im Haus «An der Strass» das Gesuch um Legung einer neuen Tüchelleitung durch das Lingg. 1853 wollte Küfer Wieland vom Ludretikonerbach Wasser fassen und durch die Ludretikonerstrasse ziehen. 1862 wurden bei den Brunnen Gaslaternen gesetzt, welche vor Einbruch der Dunkelheit bis nachts 10—10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Betrieb waren.

Nach der Choleraepidemie von 1866 strebte man auch in Thalwil den Ersatz der Teuchel durch

Gussleitungen an. Im gleichen Jahre wurden neue Statuten für die beiden Oberdorfbrunnen gedruckt, aus denen einige Abschnitte aus den damaligen Bestimmungen wiedergegeben sind.



Teuchelbohrer an der Arbeit



Statuten betr. die Oberdorf-Brunnen aus dem Jahre 1866

Allgemeines Verteilnetz aus Gussleitungen mit Zuleitung zu den Häusern

Um das Jahr 1880, als die Einwohnerzahl 3293 Personen betrug, wuchs das Bedürfnis nach besseren Wasserversorgungen. Der Thalwiler Landwirt und Feuerhauptmann Arnold Schmid-Siegfried (1834—1909) am «Rain» war der Hauptförderer der Wasserversorgung. Er suchte und verwendete den überschüssigen Quellenertrag im Gebiet Oegensbühl bis Bürger zur Abgabe an Abonnenten. Er war es auch, der zahlreiche private

Wasserleitungen erstellte, und die auch sein alleiniges Besitztum waren. Die beiden Brunnen wurden ersetzt und mit fünf Minutenlitern dosiert. Bei allfälligem Wassermangel waren die Teilnehmer der Wasserversorgung gehalten, ihren Bedarf bei den Brunnen zu holen. Letztere Wasserversorgungsgesellschaft baute die Wasserleitung Böhni — Oberdorf — Oegensbühlstrasse — Isibühl, ferner 1890 diejenige durch die Seestrasse vom

Zehntenhof bis zum heutigen Hotel «Alexander», wo sie das Trinkwasser an die Abonnenten abgab. Die jeweils einzuholenden gemeinderätlichen Bewilligungen unterlagen jedoch stets den Vorschriften, dass bei neuen Leitungen die Gemeinde berechtigt war, an jeder beliebigen Stelle Hydranten anzuschliessen. Bei Feuerwehrlungen durfte die Gemeinde nur bei genügendem Wasservorrat ihre Schläuche öffnen und hatte dieses Vorhaben jeweils vorher der Wasserversorgungsgesellschaft anzumelden.

Reglement

für den Aufseher des Brunnens auf der Platte.

- 1) Jeden Morgen sind die beiden Brunnenträge sauber auszuwaschen und die Platten um die Brunnen herum abzusprühlen. Im Winter dagegen bei starker Kälte kann das Auswaschen der Tröge auf ein Mal pr Woche beschränkt werden.
- 2) Er hat genau darauf zu achten, daß die an den Brunnen angebrachte Verordnung genau gehandhabt, und daß die in den Statuten aufgenommenen Bestimmungen über den Gebrauch der Brunnen (§. 6—10.) befolgt werden; namentlich soll er strenge darauf sehen, daß die Tröge weder von Kindern, noch Erwachsenen verunreinigt, und daß weder Fuhrwerke noch andere Gegenstände um die Brunnen herum stehen gelassen werden.

Allfällige Uebetreter hat er ohne Ansehen der Person sofort der Verwaltung zur angemessenen Bestrafung zu verzeigen.

- 3) Bei vorkommenden Reparaturen oder Abbruch der Leitung hat er den betreffenden Brunnengenossen wenigstens 14 Tage vorher Anzeige zu machen, damit dieselben sich noch mit Wasser versehen können.
- 4) Wenn er bemerkt, daß die Brunnen nicht das gehörige Quantum Wasser liefern, oder sonst etwas Fehlerhaftes an den Brunnen wahrnimmt, so hat er hievon den Verwalter sofort zu benachrichtigen, welcher entweder das Nöthige selbst anordnet und besorgt, oder den Aufseher mit den diesfälligen Arbeiten beordert. Im letzten Fall hat der Aufseher Anspruch auf entsprechende Vergütung, und gleich nach gethaner Arbeit dem Verwalter die Kostennote einzulegen.
- 5) Im Winter soll jeden Morgen oder je nach Bedürfnis sorgfältig geeiselt, und auf den Platten Schnee und Eis weggeschafft und gut gesandet werden, damit Jedermann ungehindert und ohne Gefahr sich um die Brunnen bewegen kann.

Brunnenrecht-Urkunde

In Wasserversorgungsgesellschaft Dorf Thalwil
bezeugt hiermit, dass

Herr Aug. Weidmann

im Besitze eines Brunnenrechtes ist, welches im Urbar
auf Gebäude N^o 417 in Dorf Thalwil
angebracht ist.

Dabei wird ausdrücklich auf die Bestimmungen
der Statuten vom 20. Juli 1895 hingewiesen.

Thalwil, am 1. März 1898

Vorsitzender der Wasserversorgungsgesellschaft
Dorf Thalwil

Der Präsident: *Carl Schmid*

Der Sekretär: *Franz Schwarzenbach*

Brunnenrechts-Urkunde

Die Wasserversorgung Ludretikon ist ebenfalls alt. Ihr Quellgebiet lag oberhalb des Gattikerweihers mit Ableitung über das heutige Seewasserwerk. 1897 kauften die Einwohner von Ludretikon für Fr. 160 000.— die Privatwasserversorgung von Baumeister Perlatti und nannten sich fortan Wasserversorgung Ludretikon. Der sithlseitige Gemeindeteil wurde von der Wasserversorgung Gattikon, die 1895 erstellt wurde, mit Wasser versorgt. Das Quellgebiet dieser Versorgung befand sich im Landforst. Weitere Wasserversorgungen befinden sich im Aegertli, im Tischchenloo und im Marbach für die

Firma Robt. Schwarzenbach & Co. Einige dieser Gesellschaften vereinbarten 1895 sogenannte Rayonverträge, was die Wasserverteilung und den Leitungsbau vereinfachte.

Als 1875 die Churerlinie eröffnet wurde, setzte im seeseitigen Gemeindeteil bald eine rege Bautätigkeit ein. Alte und neue Häuser schlossen nach und nach als Abonnenten an die verschiedenen Versorgungen an. Der Bedarf an Wasser mehrte sich, und überall zeigte sich Wassermangel. In den Jahren 1882/83 wurde die Hauswasserversorgung Oberdorf gebaut, mit einem Reservoir von 150 m³ Inhalt. Nicht nur beim Wassermangel lagen die Sorgen, sondern noch mehr bei der Reinhaltung der Anlagen. So grassierte 1884 eine schwere Typhusepidemie, die auf die unhygienische Wasserversorgung zurückzuführen war.

Aus diesen Vorkommnissen zog man die entsprechenden Lehren. Die Teuchelleitungen wurden durch Gussleitungen ersetzt und die Quellfassungen verbessert. 1882 erhält Arnold Schmid die Konzession für die Verlegung von Leitungen von der Kühgasse ins Oegensbühl bis zu seinem Haus am Rain. 1890,

als die Gemeinde bereits über 5000 Einwohner zählte, suchte man im Oberdorf wieder nach Wasser. Zu diesem Zwecke trieb man in der Bannegg einen begehbaren Stollen in den Berg.

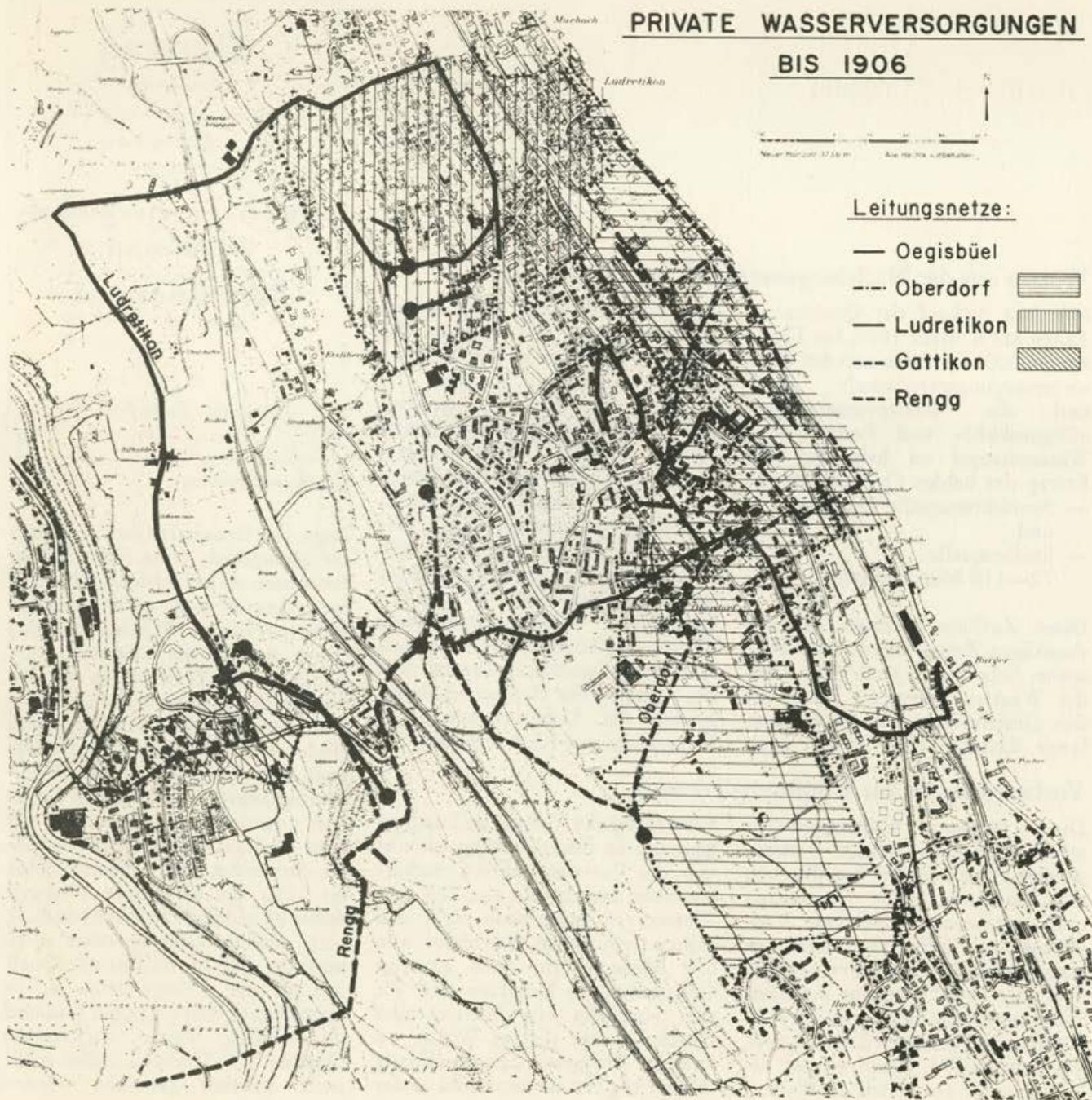
Im Jahr 1890 bestanden neben den erwähnten Wasserversorgungen gegen 100 kleine Privatwasserversorgungen, die ihre Quellen in der Berghalde oder in der weiteren Umgebung ihrer Liegenschaften hatten. Die meisten dieser Anlagen bestanden aus Brunnenstuben mit angeschlossenen Laufbrunnen. Mit der fortschreitenden Ueberbauung wurden die im Baugebiet liegenden Fassungen beeinträchtigt. Ein Teil der Quellen versiegte oder musste wegen Verschmutzung als Trinkwasser verboten werden. Heute sind nur noch wenige dieser Einzelversorgungen in Betrieb.

Wasserleitungen und Brunnenleitungen

erstellt unter Zusage guter und billiger
Bedienung **Heinrich Berchtold,**
im Bürger in Thalwil.

Inserat im Thalwiler Anzeiger

PRIVATE WASSERVERSORGUNGEN BIS 1906



Wasser aus der Nachbargemeinde Langnau

Mit dem Ankauf der Quellen im Rengg am 6. März 1895, für Franken 14 000.—, versuchten die Wasserversorgungsgesellschaft Dorf und die Wasserversorgungen «Oegensbühl» und Perlatti den Wassermangel zu beheben. Der Ertrag der beiden Quellen betrug: — Sennhüttenquelle 140—260 und — Stollenquelle 72—110 Minutenliter.

Diese Zuflüsse reichten für die damaligen Zeiten für ca. 3500 Personen. Schon kurz nach dem Kauf des Wassers waren 50 Mann an den Grabarbeiten für die 2250 m lange Leitung vom Rengg nach

Vorbereitungen zur Kommunalisierung

Diese privaten Wassergenossenschaften konnten infolge weiterer starker Zunahme der Bevölkerung die Gemeinde nicht befriedigen und so tauchten wiederholt Vorschläge zur Gründung einer gemeindeeigenen Wasserversorgung auf. Der erste Vorstoss in dieser Richtung findet sich in einem Eingesandt im Anzeiger Thalwil vom 18. Januar 1894. Darin werden die Vorzüge der neu erstellten Wasser-

dem Teilstock Ebnet tätig. Bereits am 14. April 1896 konnte das Wasser probeweise in die Renggerleitung eingelassen werden. Die Gesamtkosten für die gemeinschaftlichen Leitungsbauten betrugen Fr. 22 400.—. Das Renggerwasser ist heute noch das einzige Wasser, das Energie-unabhängig in das Versorgungsgebiet fliesst. Gegenwärtig ist die Schaffung von Schutzzonen im Quellgebiet Rengg im Gange, damit kann das aus unüberbautem Gebiet stammende Wasser vor äusseren Einwirkungen noch besser geschützt werden. Mit dem Ausbau der Rengger-Anlagen gelang die Ueberbrückung der Mangellage nur für kurze Zeit.

versorgung der Gemeinde Langnau genannt. In dieser Zeitung schreibt u. a. der Verfasser: «Die Ortschaft Gattikon besitzt nun zur Zeit eine Wasserversorgung noch nicht und sollten sich deren Bewohner nun alle Mühe geben, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und für sich ebenfalls ein hinreichendes Quantum von diesem Wasser zu sichern. Langnau, das überflüssig Wasser besitzt, ist sehr wohl in der



Quellfassungsvertrag

Lage, der Ortschaft Gattikon Wasser abzugeben, ohne ihre eigenen Interessen zu gefährden und es hat hiezu gewiss auch gewissermassen eine moralische Pflicht, da eine ganze Anzahl der Bewohner von Langnau ihr Einkommen in den verschiedenen industriellen Etablissements Gattikons suchen und finden». Ferner weist der Artikel auch auf die Vorzüge einer Hydrantenanlage hin, wodurch Gattikon von der Wasserentnahme aus dem Gattikerweiher bei Brandfällen entbunden würde. Weiter heisst es: «Für die Ortschaft Thalwil selbst ist indessen an die Erstellung eines solchen Gesamtwerkes nicht mehr zu denken, da fast alle Quellen auf die es angewiesen ist, in Privatbesitz übergegangen sind und da allfällig weiter vorhandene Quellen für Thalwil selbst nicht mehr nutzbar gemacht werden

An die Abonnenten der Wasserversorgung des Hrn. A. Schmid.

Vor kurzem haben die der zu bildenden Genossenschaft „Wasserversorgung Degersbühl“ fern gebliebenen Abonnenten eine letzte (?) zarte Einladung zum Beitritt mit Frist bis zum schweizer. Bundestag, 1. August 1904, erhalten.

Zu nochmaliger Besprechung und eventueller Stellungnahme laden wir diejenigen Abonnenten, welche der Genossenschaft bis jetzt noch fernstehen, zu einer Versammlung auf **Donnerstag Abend 8 Uhr ins Restaurant „Concordia“** ein.

Wasserversorgung Ludretikon. Ordtl. Generalversammlung,

Freitag den 29. Juli 1904, abends 8 Uhr,
im Hotel „Aron“ Thalwil.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls.
3. Abnahme der Rechnung.
4. Bericht über die Reservoirbaute.
5. Festsetzung des Wasserrechts-Einkaufspreises.
6. Verschiedenes.

NB. Buße für Nichterscheinen 1 Fr.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Wasserversorgung Dorf Thalwil.

Der Wasserverbrauch ist letzter Tage derart gestiegen, daß wir uns veranlaßt sehen, das **Straßen- und Gartenspritzen mittelst Schläuchen gänzlich zu untersagen**. Ebenso wurde konstatiert, daß bei verschiedenen Konsumenten beständig, Tag und Nacht über, Wasser zu verschiedenen Zwecken laufen gelassen wird. Im Interesse aller Konsumenten wird vor solcher rücksichtsloser Wasserverschwendung dringend gewarnt und im Nichtbeachtungsfalle gegen Betreffende von den strengsten Maßregeln Gebrauch gemacht.

Der Vorstand.

können, weil, so bald man sie fassen will, sofort von allen möglichen Privatunternehmungen Einsprachen erfolgen».

Eine dauernde Verbesserung erblickte man aber nur in einer Kommunalisierung der verschiedenen Versorgungen. Gleichzeitig trat aber auch der Gedanke auf, durch ein Wasserversorgungsunternehmen grösseren Umfanges der Wasserknappheit kräftig zu steuern. Ein Projekt von Ingenieur Bossard in Thalwil, das auf privater Basis aufgezogen und hauptsächlich durch die Wasserversorgungsgesellschaft Dorf Thalwil weiter verfolgt wurde, zeigte den Weg für Wasserbeschaffung aus dem Kanton Schwyz. — Am 15. November 1904 setzte die Gemeindeversammlung eine Gemeindevasserkommission ein. Dieselbe erhielt die Aufgabe, die Kommunalisierung der privaten Versorgungen vorzubereiten und mit den Nachbargemeinden über eine Beteiligung am

Aufgepaßt!

Derjenige, der im ebers Ruppel, wofelbst die Wasserleitung gemacht wird, Holz sticht, nehme sich zusammen, daß er nicht erwischt wird, sonst kann er ohne Peine nach Hause gehen. (!) 3. F.

Ausschreibungen im Thalwiler Anzeiger

Rothenthurmer-Werk Unterhandlungen zu pflegen. — Im Herbst 1905 einigten sich die Gemeinden Horgen, Thalwil, Rüschlikon und Kilchberg zum Ankauf der von Ingenieur Bosshard angebotenen Quellen mit dem Ertrag von 3000 Minimal-Minutenlitern für die Wasserversorgung Rothenthurm (HTRK). Thalwil beteiligte sich daran mit 35 %. Damit erhoffte man sich einen freien Weg zum Erwerb der privaten Versorgungsanlagen. Am 24. September 1905 beschloss die Gemeindeversammlung die Ankäufe der

Wasserversorgung Dorf mit 150 l/m Ertrag zu	Fr. 178 000.—
Wasserversorgung Oegensbühl mit 175 l/m Ertrag zu	Fr. 165 000.—
Wasserversorgung Ludretikon mit 120 l/m Ertrag zu	Fr. 157 000.—
Wasserversorgung Gattikon mit 25 l/m Ertrag zu	Fr. 30 000.—
Baukosten	Fr. 12 000.—
Alle zusammen mit 470 l/m Ertrag zu	Fr. 542 000.—

und die Beschaffung von neuem Wasser

aus dem Kanton Schwyz, gemeinsam mit Horgen, Rüschlikon und Kilchberg mit 35 % des Quellertrags = 1030 l/m Ertrag Fr. 358 000.—

Total Versorgungsanlagen mit 1500 l/m Ertrag zu Fr. 900 000.—

Die Wasserversorgung Aegertli lehnte einen Verkauf an die Gemeinde ab. Weil diese Versorgungsanlagen vereinigt werden

hätte dienstbar gemacht werden können, verzichtete man auf den Erwerb.

Die Gemeindeversammlung vom 5. November 1905 genehmigte die Kaufverträge mit Wasserversorgung Ludretikon für Fr. 157 700.— Wasserversorgung Oegensbühl für Fr. 162 500.— Wasserversorgung Gattikon für Fr. 27 000.— alles mit den zugehörigen Quellen, Reservoirs, dem Anteil an Rengwasser und den Leitungsnetzen.

An sämtliche Wasser-Konsumenten Thalwils.

Wir machen hiemit bekannt, daß mit heute die drei Wasserversorgungs-gesellschaften Oegensbühl, Ludretikon und Gattikon in den Besitz der politischen Gemeinde Thalwil übergegangen sind.

Diese gesamten Anlagen sind nun einer vom Gemeinderat ernannten Verwaltungskommission der Gemeinde-Wasserversorgung

unterstellt, die sich wie folgt konstituiert hat:

Präsident der Kommission:	Herr Oskar Koelliker, a. Sec.
Cassier " " " " " "	Gust. Siegfried, in Reben.
Altuar " " " " " "	Hch. Bruppacher, Ranglist.
Kontrollleur f. d. bish. Neg. Oegensbühl:	Alfr. Szigig, Oegensbühl.
" " " " " " " " " "	Jean Koelliker, Ludretikon.
" " " " " " " " " "	Adolf Schoch, Gattikon.

Die Zit. Wasserkonsumenten werden deshalb höf. ersucht, von heute ab bei Anschlüssen, Installationen, Schädigungen, Störungen der Leitungen, Wasserverlusten usw. sich an die obgenannten Herren Kontrollenre ihres Neges wenden zu wollen.

Da bei der Wassergesellschaft Dorf einige Wasserrechtsbesitzer gegen den von deren Generalversammlung beschlossenen Verkauf der Anlage an die Gemeinde Refus ergriffen haben, kann der Uebergang dieser Gesellschaft heute noch nicht stattfinden. Die eingeleitete Expropriation wird jedoch auch diese Anlage bald möglichst in den Gemeindefonds bringen.

Thalwil, den 1. Januar 1906.

Die Wasser-Kommission der Gemeinde Thalwil.

Die Wasserversorgungs-Gesellschaft Dorf beschloss an der Generalversammlung vom 28. Oktober 1905 mit grosser Mehrheit die Genehmigung des Abtretungs-Vertrages mit der Gemeinde. Die Gültigkeit dieses Versammlungsbeschlusses wurde jedoch mit Erfolg angefochten, der Verkauf kam deshalb nicht zustande. Es war nicht der vorgesehene Kaufpreis, der beanstandet wurde. Die Uneinigkeiten entstanden wegen der Art der Verteilung. Dazu kam, dass einige Rechtbesitzer grundsätzlich gegen die Abtretung ihrer notariell zugesicherten Brunnenrechte waren. — In der Folge wurde der Prozessweg beschritten, in welchem der Gemeinde nur für den Erwerb des Abonnementnetzes das Expropriationsrecht zugestanden wurde (Abtrennung im Isisbühl und im Kirchboden). Für das leere Leitungsnetz hatte das Bezirksgericht Horgen eine Summe von Fr. 61 000.— festgelegt, das Obergericht reduzierte die Entschädigung mit Urteil vom 4. 9. 1912 auf Fr. 38 000.—. Wegen Wassermangel wurde im Jahre 1911, vor Abschluss des Prozesses, das Abonnementnetz vom Oberdorfnetz abgetrennt. Ein spezieller Vertrag mit der Abtreterin erlaubte den vorzeitigen Betrieb durch

Oberdorf Thalwil.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Saison, eine schöne Auswahl selbstverfertigter Badwannen und Sitzbäder, in verschiedenen Grössen, mit **fein polirter Ausschweifung**. Eine komplette Badeinrichtung steht zur Einsicht bereit.



Ferner bringe noch meine Haus-, und Küchengeräthschaften, in Nidel, Messing, Blech und Email, in getägliche Erinnerung.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst:

J. Treichler, Spengler.

Erstes Verkaufsinserat für Badewannen in Thalwil vom Jahre 1891

die Gemeindewasserversorgung. Mit der Erwirkung des Urteils war die Kommunalisierung der vier Privatwasserversorgungen abgeschlossen.

Sofort nach dem vollzogenen Erwerb der privaten Gesellschaften wurde mit dem Bau der Wasserversorgung der Gemeinden Horgen, Thalwil, Rüslikon und Kilchberg (*HTRK*) begonnen. Die in den Jahren 1906—1908 ausgeführten Arbeiten führten zu einer

Kostensumme von Fr. 1 227 810.—. Auf die Gemeinde Thalwil, die sich mit 35 % beteiligte, entfiel der Betrag von Fr. 423 380.—.

Am 1. Januar 1906 sind die drei Wasserversorgungsgesellschaften Oegensbühl, Ludretikon und Gattikon in den Betrieb der Politischen Gemeinde Thalwil übergegangen. Die gesamten Anlagen wurden der Verwaltungs-Kommission der *Gemeinde-Wasserversorgung* unterstellt.

Ausbau der vereinigten Anlagen

Die Höhenlagen der angekauften Versorgungsgebiete erlaubten nur die Belieferung der Gebiete, die in Thalwil nicht höher als 400 m ü. M. und in Gattikon nicht höher als 520 m ü. M. lagen. Für die Versorgung der höher gelegenen Gemeindeteile sowie zur Schaffung einer angemessenen Reserve wurde 1908 auf einem der höchstgele-

Wasserversorgung Thalwil.

Es ist konstatiert, daß verschiedene Hydranten unseres Leitungsnetzes von Privaten ganz eigenmächtig für ihre privaten Zwecke benutzt werden.

Eine solche Benutzung ist absolut unstatthaft und es werden die Fehlbaren mit mehrfach erhöhtem Wasserzuse, den Kosten für verursachten Schaden und event. mit Strafe belegt.

Thalwil, den 6. Mai 1912.

Die Gemeindewasserkommission.

Thalwiler Anzeiger, 1912

nen Punkte der Gemeinde das Reservoir Gstaldenrain mit einem Fassungsvermögen von 400 m³ gebaut. Die zwischen dem neuen Reservoir Gstaldenrain und den am See liegenden Versorgungsgebieten resultierenden Höhendifferenz von 170 Metern, sowie die Lage der übrigen drei Reservoirs bedingten den Betrieb von vier selbständigen Versorgungsnetzen. Neben den Anschlussarbeiten an die Rothenthurmerleitung drängten sich die Erweiterung des Netzes Oegensbühl und der Ersatz des Netzes vom Reservoir Sonnenberg bis zur Bahnlinie auf. In diesem Zusammenhang entstand im Technischen Büro (heute Bauamt) der Gemeinde Thalwil ein Ausbauprojekt, das am 3. Dezember 1913 von der Gebäudeversicherung genehmigt wurde. Laut Bauprogramm wurden von 1914 bis 1922 das Leitungsnetz und die Hydrantenanlagen im Baubetrag von Fr. 136 000.— erstellt. Im Jahr 1919, die Gemeinde zählte damals 7500 Einwohner, machte sich schon wieder Wasserknappheit bemerkbar. Man sprach vom Einbau von Wassermessern und der Erstellung eines neuen Reservoirs, liess aber die Angele-

genheit beim alten. Als 1923 die Knappheit neuerdings in Erscheinung trat — die oberen Gemeindeteile hatten oft kein Wasser — suchte man ernsthaft nach einwandfreien Lösungen. Man fasste Grundwasserpumpwerke im Sihltal und Reusstal ins Auge und prüfte die Erstellung einer Seewasserfassung. Schliesslich führten Verhandlungen mit der Stadt Zürich zu einem Wasserlieferungsvertrag, welcher uns ab 1924 ein Tagesquantum von 500 Kubikmetern Quellwasser zur Spitzendeckung zusicherte. Der Vertrag sah mit jährlicher Voraussage die Steigerung dieses Quantums bis zur Höchstgrenze von 1500 Kubikmetern pro Tag vor. Dieser Fremdwasserlieferungsvertrag hat sich während 26 Jahren für die Gemeinde äusserst vorteilhaft ausgewirkt. Das Wasser wurde bei der Gattikerbrücke der Sihltalleitung entnommen und in einer neuerstellten Leitung, mit Zwischenschaltung eines Pumpwerkes in Gattikon, nach dem Reservoir Ebnet gefördert. Die Förderung erfolgte automatisch, in Abhängigkeit des Wasserspiegels des Reservoirs Ebnet, mit einer «Rittmeyer»-Fernsteuerungsanlage. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte unsere Wasserzu-

fuhr ausschliesslich im Freizulauf. Mit dem Einsatz dieser Pumpen wurde die Wasserversorgung Thalwil erstmals stromabhängig.

Bis 1927 wurde der Betrieb der Gemeindewasserversorgung durch drei Brunnenmeister überwacht. Mit dem Bau des Pumpwerkes in Gattikon ging die sich komplizierende *Betriebsleitung an das Technische Büro* der Gemeinde Thalwil über. Die beiden Wasserstandsschreiber, die vorläufig in den Reservoirs Ebnet und Gstaldenrain installiert waren, schafften der Betriebsleitung unter Auswertung der diesbezüglichen Daten erstmals einen einwandfreien Einblick in die Betriebsverhältnisse. Sie wiesen mit aller Deutlichkeit auf vorhandene Wasserverluste hin und veranlassten die Wasserkommission zu einer eingehenden Kontrolle des gesamten Leitungsnetzes. Dabei konnten nachweisbar Wasserverluste in der Höhe von über 500 Kubikmetern pro Tag festgestellt und behoben werden. Noch im gleichen Jahr beschloss die Gemeindeversammlung die Erstellung eines neuen Reservoirs im Lindeli mit 1000 Kubikmetern Nutzinhalt sowie die Vervollständigung der Fernmeldeanlage mit Installation



Wasserreservoir „Lindeli“; Bau der südlichen Kammer 1928

von Wasserstandszeigern in allen Reservoirs und der Fernlösevorrichtung für Feuerlöschreserven vom Technischen Büro aus. Mit dem Bau des neuen Reservoirs, das auf Wasserspiegelhöhe des Reservoirs Sonnenberg angeordnet wurde, konnte endlich der *Zusammenschluss* der beiden Leitungsnetze der unteren Druckzone erfolgen, was zur Vereinfachung des Betriebes von grossem Nutzen war. Das zehn Meter höher gelegene Reservoir Ebnet wurde fortan als Feuerlöschreserve verwendet, während das ungünstig gelegene Reservoir Gattikon aufgegeben und Gattikon dem Netz der oberen Druckzone einverleibt wurde.

All diese Bauten ergänzten die Gemeindewasserversorgung zu einer ausgeglichenen und betriebssicheren Anlage, die sich während eines Vierteljahrhunderts in jeder Beziehung bewährt hat. Weitere Neuanlagen beschränkten sich in der Hauptsache nur noch auf die Angliederung der neuen Quartiere. Seit 1926 führte das Technische Büro wöchentliche Ertragsmessungen an sämtlichen Quellen durch und verarbeitete die Erhebungen mit den Auswertungen der Wasserstandsdiagramme in einer Jahrestatistik. Diese Betriebsauswertungen lieferten ein reichhaltiges Studienmaterial, das sich über 25 Jahre erstreckte und für die Projektie-



Schieberhaus des Reservoirs „Lindeli“ 1928

rungsarbeiten des Seewasserwerkes von ausschlaggebender Bedeutung wurde. — Nach neueren Messungen verfügte die Gemeindewasserversorgung bis zum Jahr 1947 über folgende Minimalzuflüsse:

Oertliche Quellen

170 l/min = 245 m³/Tag

Anteil der Wasserversorgung

HTRK $\frac{750 \text{ l/min}}{1000} = 1080 \text{ m}^3/\text{Tag}$

Total $\frac{920 \text{ l/min}}{1000} = 1325 \text{ m}^3/\text{Tag}$

Diese Erträge wurden durch Fremdwasserbezüge ergänzt, die sich von 500 m³ Tag im Jahr 1927 bis zu 1500 m³/Tag ab 1944 steigerte. Die Fremdwasserbezüge betragen:

1927	8 249 m ³	1943	126 330 m ³
1933	52 368 m ³	1947	248 605 m ³
1938	7 131 m ³	1948	150 937 m ³

Im Mangeljahr 1947 wurde der vertragliche Tageshöchstbezug von Fremdwasser bis zur äussersten Grenze ausgenützt, der Jahresbezug betrug dabei bereits 37 Prozent des Quellertrages. Es zeigte sich mit aller Deutlichkeit die Dringlichkeit der inzwischen beschlossenen Seewasserversorgung. Der überaus grosse Fremdwasserbezug im Jahr 1947 ist auf die mangelnden Niederschläge, die grosse Hitze und auf die vollständige Abhängigkeit von Quellwas-

ser zurückzuführen. — Ein Jahr mit kleinsten Quellwassererträgen ist aber immer ein gutes Weinjahr; so war es auch im Jahr 1947. Der 1947er war der Wein des Jahrhunderts.

Mit dem Ausbau der Versorgungsanlagen im Jahr 1926 genehmigte die Gemeindeversammlung ein neues Wasserreglement. Der Wasserzins berechnet sich nach Faktoren, deren Zahl durch die benützten Räume und Apparate bestimmt wird. Nur in vereinzelten Fällen, namentlich bei Grossbezügern, erfolgte die Verrechnung nach Wassermessern.

Während die Gemeindewasserversorgung in den ersten Dezennien nach ihrer Gründung finanziell stark belastet war, erfreute sie sich einer guten Prosperität, so dass bis zum Jahr 1944 sämtliche Passiven abgeschrieben waren und ein Erneuerungsfonds geüfnet werden konnte, der dann beim Bau der Seewasserversorgung seine Zweckbestimmung gefunden hat.

Das Seewasserwerk Thalwil, Rüschtikon, Kilchberg (TRK)

Die Geschichte der Gemeindewasserversorgung zeigt, dass immer in gewissen Zeiträumen grössere Erneuerungsbauten nötig werden. Als die Haushaltungen vermehrte Ansprüche an die Wasserversorgung stellten und speziell die vielen Wassermotoren für Wasch- und Schwingmaschinen für einen grossen Wasserverbrauch sorgten, wurden Verbrauchsmengen von über 700 Litern pro Kopf und Tag festgestellt. Als die Gemeinden Thalwil und Rüschtikon seit 1942 zu immer empfindlicheren Einschränkungen im Wasserverbrauch gezwungen wurden und Kilchberg den Wasserbedarf nur mit Hilfe grosser Fremdwasserbezüge gerade noch zu decken vermochte, wurde klar, dass eine vermehrte Wasserbeschaffung zur dringlichen Massnahme wurde. Die guten Erfahrungen mit den immer zahlreicher werdenden Seewasserwerken führten zwangsläufig zu einem gemeinsamen Seewasserwerk.

Ein im Jahr 1942 durchgeführter Projektwettbewerb ergab dafür die Lösung. An der Urnenabstimmung vom 24. Oktober 1948 genehmigte die Gemeinde Thalwil den Antrag

des Gemeinderates für den Bau eines gemeinschaftlichen Seewasserwerkes der Gemeinden Thalwil, Rüschtikon und Kilchberg, mit Beteiligung der Gemeinde mit Franken 748 000.— = 44 % der Nettobaukosten, sowie für die Erstellung der zusätzlichen, gemeindeeigenen Anlagen wie Reservoir Sonnenberg, Verbindungsleitung, Zonenpumpwerk und Ergänzung der Fernmeldeanlage mit Nettobaukosten von Fr. 215 000.—.

Die einzelnen Bauteile des *Gemeinschaftswerkes* waren: Die *Seewasserfassung*, bestehend aus einer 190 Meter langen, 350 mm weiten kommunizierenden Röhre, die das Seewasser in 30 Meter Tiefe aufnimmt und in den Pumpenschacht fördert. Das *Pumpwerk* im damaligen Fabrikgebäude bergseits der Seestrasse, mit drei Pumpengruppen von vorläufig je 40 l/sec. Leistung. Die *Steigleitung*, eine 400 Millimeter weite Gussleitung von ca. 1000 Metern Länge vom Pumpwerk bis zur Filterstation im Meerisbrunnen. Die *Filterstation* für zwei offene Schnellfilter, Spülwasserpumpe, Wärterraum mit Schalttafel, Chlorierraum und



Dorfbrunnen auf der Platte 1913

einer Wohnung für den Filterwärter. Ein zweikammriges *Ausgleichsreservoir* von 500 m³ Speicherraum, wovon ein Teil für allgemeine Feuerlöschreserve ausgeschieden wurde. Die *Zuleitung* zum Reservoir Sonnenberg, ein Leitungsstrang von 300 mm Lichtweite und 1100 Metern Länge. Die gesamte Anlage wurde so ausgebaut, dass im Jahr 2000 eine Bevölkerung von 23 000 Personen versorgt werden kann. Es war ein Ausbau in drei Etappen vorgesehen. Gewisse Anlageteile, welche

erst später eingebaut werden konnten, wurden für zukünftige Bedürfnisse eingerichtet. Der Betrieb der Anlage ist vollautomatisch und von einem Filterwärter, der die Wohnung im Filtergebäude bezie-



1953 neu erstellter Brunnen an der
Alten Landstrasse/Ludretikonerstrasse

hen muss, überwacht. Der Eingriff in das Spiel der gemeindeeigenen Reservoirs war nur von den entsprechenden Gemeinden aus möglich. Die Reinigung des Wassers erfolgte durch Beschickung eines Sandfilters, der mit einer Geschwindigkeit von 5 Metern per Stunde durchrieselt wurde. Dem gereinigten Wasser wurde ein Chlorzusatz von 0,2—0,4 Milligramm per Liter beigegeben. Derart aufbereitet, konnten die Gemeinden mit bakterienfreiem Wasser von geringer Härte und konstanter, niedriger Temperatur beliefert werden. Ausser den Gemeinschaftsanlagen waren von jeder Gemeinde noch zusätzliche Bauten auszuführen. — Thalwil erstellte das *Reservoir Sonnenberg mit 1000 m³ Fassung mit Stufenpumpwerk* als zusätzliche Anlage. Das Zonenpumpwerk ermöglicht, Seewasser aus dem Reservoir Sonnenberg durch das bestehende Leitungsnetz in das 70 Meter höhere Reservoir Gstaldenrain zu fördern. Damit konnte der obere Gemeindeteil auch bei Mangel an Quellwasser oder Ausfall der Wasserzufuhr aus dem Kanton Schwyz einwandfrei versorgt werden.

Der Baubeginn des Seewasserwerkes war im Oktober 1949 am Ufer-

schacht. Am 1. Oktober 1951 erfolgte die Betriebsaufnahme im Handbetrieb, und im August 1952 war die vollständige Fernmelde- und Steuerungsanlage des Seewasserwerkes betriebsbereit. Schon 1953 wurde das dritte Filterbeet installiert. Das neue Reservoir Sonnenberg und das Stufenpumpwerk wurden im Juli 1952 dem Betrieb übergeben. Die Gemeinde hatte damals 9300 Einwohner.

Damals glaubte man sich für ein halbes Jahrhundert den Wassersorgen enthoben. Doch schon 1958 wurden wieder Studien für die Erweiterung des Seewasserwerkes aufgenommen. Die Bedarfzunahme erfolgte wegen der Bevölkerungszunahme, den neuzeitlichen sanitären Einrichtungen, Schwimmbassins, Rasensprengern, Klimaanlagen usw.

Gemeindeeigene Bauten

1962, als feststand, dass durch den Bau der Nationalstrasse 3 die Quellwasserleitung aus dem Kanton Schwyz verlegt werden musste und dass gleichzeitig sehr umfangreiche Verlegungen von gemeindeeigenen Leitungen beim Reservoir Gstalderrain nötig wurden, nahm der Gemeinderat die Gelegenheit wahr, die Projektierung für die Erweiterung des Reservoirs Gstalderrain in Auftrag zu geben. Das Projekt nahm darauf Rücksicht, dass die Rothenthurmeranlage und die Reservoirerweiterung gemeinsam gelöst wurden. Man erstellte zunächst eine Reservoirkammer mit 3000 m³ Inhalt, mit anschließender Schieber- und Apparatkammer. Der begehbare Leitungstollen, Lichtweite 2,00 × 2,25 m, 137 Meter lang, dient der Unterführung der Nationalstrasse. Der Vertikalschacht ϕ 3,50 m ist der Zugang vom Stollen zur Schieberkammer und zum Reservoir. Das entsprechende Kreditbegehren von Fr. 1 019 500.— zulasten der Gemeindewasserversorgung wurde in der Urnenabstimmung vom 4. 11. 1962 genehmigt. 1963 betrug die Einwohnerzahl 12 200.



Brunnen an der Seehaldenstrasse, von Bildhauer A. Satanassi

Als 1964 der Abwasser-Hauptsammelkanal in der Dorfstrasse (Platte bis Chilbiplatz) im Bau war, wurde der Vorschlag gemacht, den oberen Grabenquerschnitt für die Erstellung eines *Werkleitungstollens* zu nützen. Die grosse Tiefe des Abwasserkanals erlaubte die Einhaltung einer lichten Stollenhöhe von durchschnittlich 1,80 Metern. Die Urnenabstimmung vom 2. Februar 1964 stimmte dem

Projekt zu, das einen Stollen aus armiertem Beton von einer Länge von 440 Metern vorsah. Heute sind in den rechteckigen Stollen Längsleitungen für Gas, Wasser verschiedener Druckzonen, EKZ, Telefon und für das Fernmeldekabel der Wasserversorgung untergebracht. Mit diesem Stollen sollte der nachherige Ablauf der Strassenbauarbeiten wesentlich erleichtert und beschleunigt werden.



Brunnen bei der Trotte „An der Strass“, von Bildhauer L. Ederle

Seither wurde diese Art Leitungsbau nicht mehr angewendet; sie ist zu teuer.

Erweiterung des Seewasserwerkes

Die im Jahr 1958 aufgenommenen Studien für die Erweiterung des Seewasserwerkes führten in den Jahren 1967—1971 zum zweiten Ausbau des Seewasserwerkes. Dieser Ausbau basierte auf einem mutmasslichen Bevölkerungsstand im Jahr 1985 von Thalwil 30 000, Rüslikon 8 000, Kilchberg 12 000, also total 50 000

und einem maximalen spezifischen Verbrauch von 825 Litern pro Kopf und Tag. Diese Disposition ermöglichte es, die Belieferung von Langnau in Aussicht zu nehmen, ohne grösser dimensionieren zu müssen. Neue Anlagenteile waren: die 2. Seeleitung 600 mm weit, das neue Rohwasserpumpwerk im Seegebiet, das mit fünf Pumpen mit einer Gesamtleistung von 360 l/sec. installiert wurde. Die Förderleitung wurde wegen Platzmangel bei der bestehenden Leitung in der Alsenstrasse und aus Sicherheitsgründen in ein neues Trasse gelegt. Die Filterstation wurde wesentlich

erweitert, es wurden elf Filterbeete à 30 m² eingebaut. Dazu kamen das Kontaktreservoir, die Einrichtung für die Ozonisierung und Klimatisierung, Heizung, Werkstatt, Magazin, Garage und Toiletten. Das Ausgleichsreservoir erweiterte man von bisher 500 m³ auf 2500 m³. Damit ist ein Stufenpumpwerk für fünf Pumpen verbunden.

Als vorsorgliche Massnahme für die spätere Belieferung der oberen Druckzone der drei Seegemeinden und der Gemeinde Langnau, sowie im Hinblick auf die Notverbindung mit Adliswil wurde die Rohrkulisse unter der N3 in der Langentannen gebaut. — Aus hygienischen Gründen musste der Entlastungskanal des Regenwasserklärbeckens der Gemeinde Rüslikon ca. 250 Meter seeaufwärts, südlich des Hotels «Alexander» geführt werden. Die Anlagen der zweiten Bauetappe kosteten total Fr. 10 380 247.—, hievon entfielen auf die Gemeinde Thalwil Franken 4 177 830.50.

Anschliessend folgte 1971/72 der dritte Ausbau des Seewasserwerkes für die Belieferung der Gemeinde Langnau und die Notverbindung

mit Adliswil (Kopfhöhlenanlagen). Diese Bauetappe stand im Zeichen des modernen, regionalen Verbundes in der Wasserwirtschaft. Laut Liefervertrag wurden der Gemeinde Langnau 6000 m³ Wasser pro Tag zur Verfügung gestellt. Bei späterem Ausbau wird der Anteil auf 13 850 m³ erhöht. — Der Sicherung der ununterbrochenen Betriebsbereitschaft kommt stets zunehmende Bedeutung zu. Deshalb

führten der grosszügige Ausbau der Wasserversorgung Adliswil und die Nähe der beiden Versorgungskreise zur Erstellung einer Notverbindung. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, bei Betriebsstörungen aller Art wechselseitig wirksame Aushilfe zu leisten. Die Grundlagen für den Bau und Betrieb der «Kopfhöhlen»-Wasserverteilanlagen zwischen den Gemeinden Thalwil, Rüschlikon,

Kilchberg, Langnau und Adliswil sind im Vertrag vom 14. Juli 1970 festgehalten.

Sanierung der Wasserversorgung (HTRK)

Die Wasserversorgung Horgen, Thalwil, Rüschlikon und Kilchberg (HTRK), 1908 erbaut, sollte schon seit längerer Zeit hinsichtlich ihrer Wasserqualität saniert werden. Die Verschlechterung resultierte aus landwirtschaftlicher Bewirtschaftung und aus der Besiedelung. Der Wert dieser Versorgung liegt darin, dass sie eine zweite unabhängige Versorgungsbasis darstellt, falls die Seewasserwerke wegen eines länger dauernden Stromausfalles oder aus anderen Umständen nicht mehr Trinkwasser liefern könnten. Aus diesen Überlegungen wurde 1972 die Anlage saniert und ein Aufbereitungsverfahren gewählt, das den heutigen Forderungen für eine gute Wasserqualität gerecht wird. Die Gemeinde Thalwil beteiligte sich am Totalkredit von Fr. 1 020 000.— mit 35 % = Fr. 357 000.—.



Rohwasserpumpwerk am Seeufer im Marbach in Rüschlikon

Ergänzung des Aufbereitungsverfahrens im Seewasserwerk

Der vierte Ausbau des Seewasserwerkes erfolgte 1979—1981, er ergänzte das Aufbereitungsverfahren und die zentrale Fernsteuerung.

Das Aufbereitungsverfahren wurde durch drei weitere Verfahrensschritte ergänzt und besteht heute aus:

1. Vorchlorung am Fassungskorb der Seewasserfassungsleitung zur Abtötung der Wandermuschel (*Dreissena Polymorpha Pallas*).
2. Flockung zur Verbesserung der Schnellfiltration durch Injektion des flüssigen Flockungsmittels in die Rohwasserförderleitung vor den Schnellfiltern.
3. Schnellfilter mit Aktivkohleschicht zur Elimination der Schwebestoffe und Reduktion des Chlorüberschusses.
4. Ozonung zur Inaktivierung von Bakterien und Viren und Verbesserung von Geschmack und Farbe des Wassers.
5. Aktivkohlefilter, die über ein Zwischenpumpwerk beschickt werden, speziell als Präventiv-



Schnellfilteranlage im Meerisbrunnen Rüschtikon

wirkung gegen stossweise auftretende, gesundheitsschädliche Verunreinigungen (Unfall, Sabotage).

6. Chlordioxid als wirksamer Schutz gegen Wiederverkeimung im Leitungsnetz.

Die zentrale Fernwirkanlage überwacht, koordiniert und steuert den Ablauf und die einzelnen Prozessstufen der Wasseraufbereitung und die Wasserabgabe an die Partnergemeinden. Sie umfasst u. a. folgende Anlageteile:

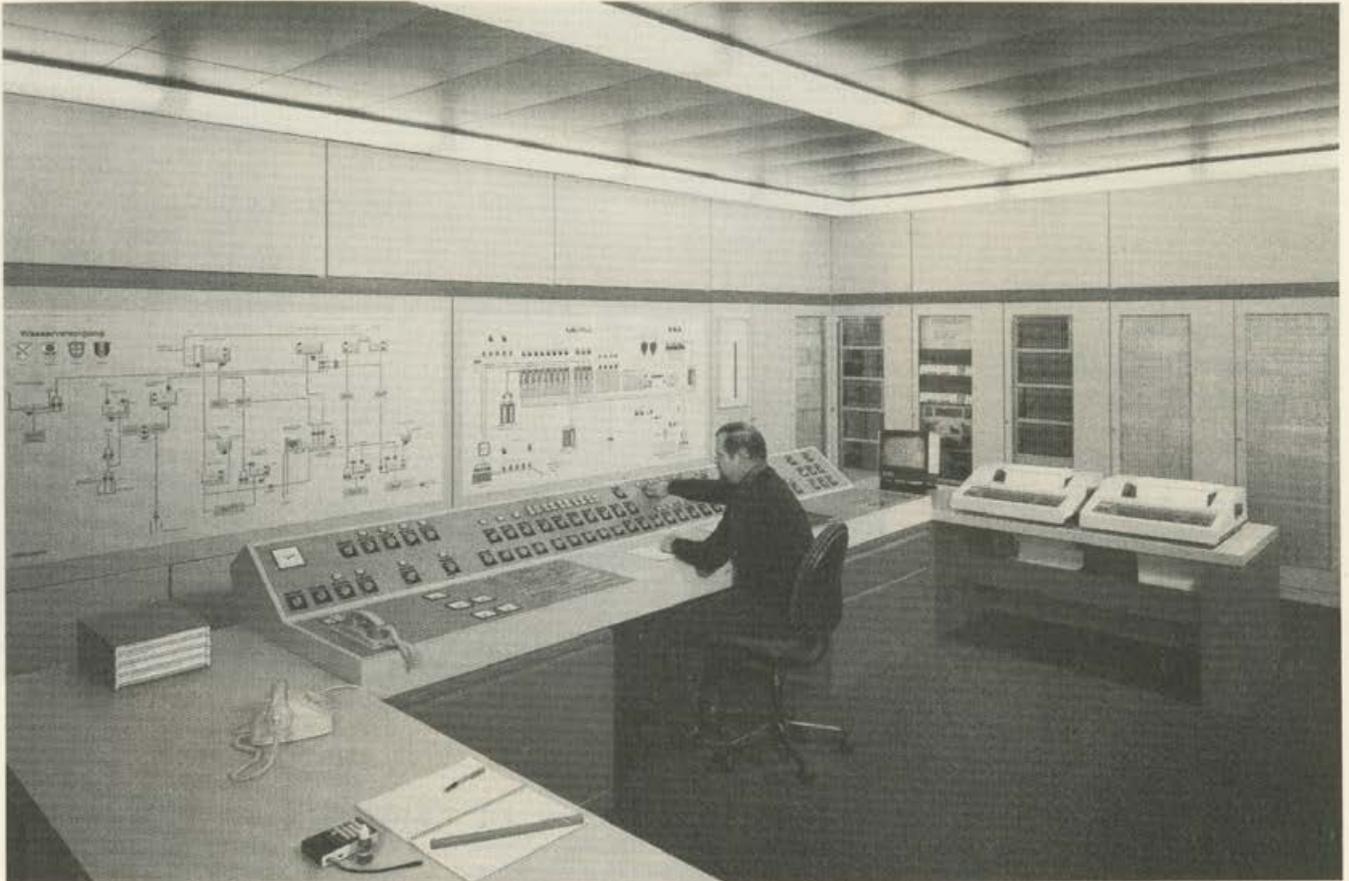
Registriergeräte: Wasserstände, Pumpen- und Klappengänge, Messwerte, Wasseranalysen usw.

Kommandopult: Betriebswahlschalter, Zählwerke und Anzeigergeräte, Steckbrett Prozessgruppen-Zuordnung, Alarmtableau, Diensttelefon.

Zwei Funktionsschemen: Aufbereitung, Wasserverteilung.

Telealarmanlage: Bereitschaftsdienst.

Prozessrechner mit Protokolldruckern und Bildschirm: Überwachung und Steuerung der Aufbereitungsanlage, der Filterspülprozesse und der Wasserverteilung, Erstellung von Betriebs- und Störprotokollen sowie Mengenprotokolle des Wasserver-



Zentrale Ueberwachungs- und Steuerungsanlage im Meeresbrunnen Rüschtikon

brauches, der Produktions- und Abgabemengen.

Kippensteuerung: Oertliche Automatik.

Bei einem Ausfall der Rechner übernimmt eine wasserspiegelabhängige Kippensteuerung den automatischen Betrieb. Die einzelnen Anlageteile sind zudem noch von Hand steuerbar. Die Programme

sind so konzipiert, dass vorwiegend Nachtstrom konsumiert wird.

Das Seewasserwerk deckt heute im Mittel 50 bis 60 % des Gesamtverbrauches der Gemeinden. Bei hohem Wasserverbrauch und gleichzeitig geringem Quellwasserertrag steigt jedoch der Anteil von Seewasser bis auf 90 %. Solche Spitzenbezüge erreichen heute ca. 22 000 m³/Tag, oder 75 % der vor-

handenen Werksleistung. Die Bauwerke sind so disponiert, dass die Anlage jederzeit, durch Austausch der Pumpen und Ergänzung der Aktivkohlefilter, auf eine Tagesleistung von 50 000 m³ ausgebaut werden kann. Die Kosten für den vierten Ausbau betragen über 6 Millionen, der Anteil Thalwil wird annähernd 2½ Millionen betragen.

Der heutige Ausbaustand unserer Wasserversorgung hat mit den grosszügig dimensionierten Anlagen einen Grad erreicht, der zusammen mit dem regionalen Verbund die grösstmögliche Sicherstellung unserer Trinkwasserversorgung gewährleistet. Dies gilt auch für die Stromversorgung, die intakt sein muss, wenn die Förderung von Seewasser in das Werk Meerisbrunnen und von dort in die höheren Druckzonen jederzeit gesichert sein soll.

Eingangs dieser Schrift lesen wir, dass vor rund 100 Jahren das Trinkwasser noch am Brunnen geholt werden musste. Heute sind Zapfstellen in verschiedenen Räumen und an verschiedensten Stellen zur Selbtsverständlichkeit geworden. Die Wasserversorgung ist längst ein Begriff in allen Lebensbereichen.

Als Abschluss dieser Schrift wird ein Hausspruch am nun abgerissenen Hotel «Quellenhof» in Davos zitiert, der lautet:

Das Wasser ist zu jeder Zeit
die beste aller Gottesgaben,
doch mich lehrt Bescheidenheit
man soll nicht stets das Beste
haben.

Quellen: Dokumente. — Urkunden und Protokolle der Wasserversorgung Oberdorf-Thalwil 1752 bis heute. — Geschichtliche Notizen von E. Schädler. — Geschichte über den Bau und Betrieb der Gemeindewasserversorgung von 1906 bis 1941 von Walther Zollikofer. — Veröffentlichte Unterlagen: Seewasserwerk TRK, Weisungen für Gemeinde-Urnenabstimmungen und Gemeindeversammlungen. — Unser Trinkwasser, Seewasserwerk der Gemeinden TRKL vom 12. 3. 82. — Anzeiger des Wahlkreises Thalwil.

Bildnachweis: Wasserversorgung Thalwil. — Wasserversorgung Oberdorf-Thalwil. — Bauamt Thalwil. — E. Schädler. — Fotos: Candid Lang, Pressefotograf, Adliswil. — Heini Gut, Thalwil.

